

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische
Monatsschrift
Band: 2 (1924)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

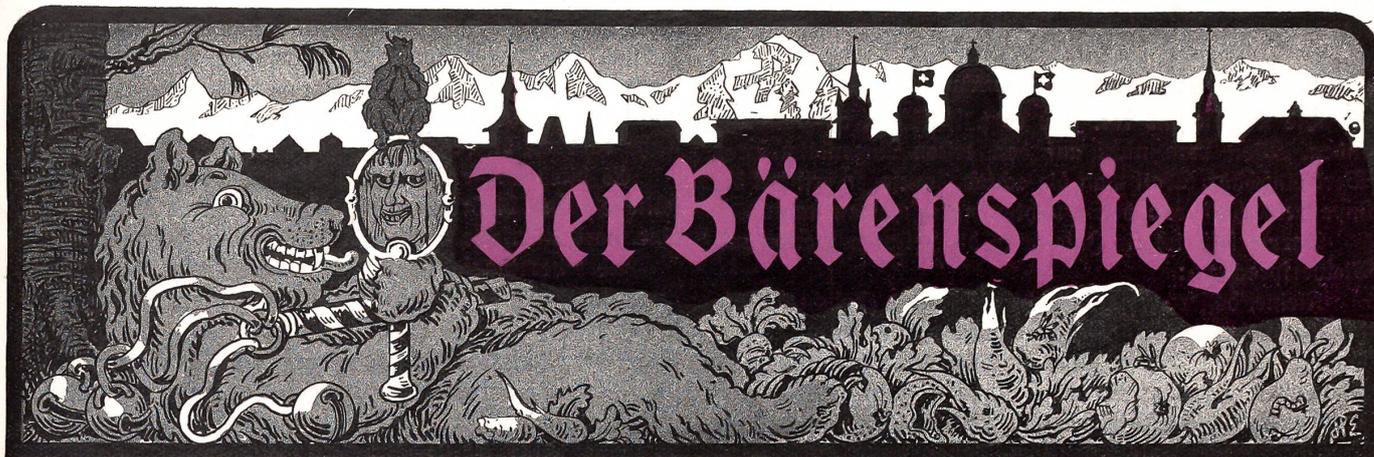
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatschrift.

Erscheint Mitte jeden Monats. — Herausgeber: Bärenspiegel-Gesellschaft, Bern. — Für die Redaktionskommission: H. Eggimann und A. Bieber (Redaktionsluß am 5. jeden Monats). — Geschäftsstelle: E. Gerber, Cäcilienstraße 33, Bern (Telephon Bollwerk 43.86; Postscheck Nr. III/3668). — Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland: Fr. 8.— per Jahr. — Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen, Bern, Bahnhofplatz 1 (Telephon Bollwerk 21.93) und übrige Filialen in den größeren Städten der Schweiz. — Inserate: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareille-Zeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).

Aus dem Völkerbundszirkus.

Zeichnung von Armin Bieber.



Macdonald: My very dear friend Herriot, look a little hinter Dich, Dein cher ami Bonecari make uns der Schimmel schüüch.

„Die Perle“.

Von Lydia Neumann.

Die Perlen sind rar. Und es hält schwer, eine echte zu finden. Weil man nicht auf den ersten Augenblick ihren Wert einschätzt. Weil man die echten, sozusagen erst mit der Lupe betrachtet, von den unechten unterscheiden kann.

Darum setze ich ein Inserat in die Zeitung. Verlockend. Vielversprechend:

Kleine, bessere Familie sucht ein treues, ehrliches Mädchen bei hohem Lohn. Wäscherin, Glätterin, Putzfrau vorhanden. Lift im Hause. Alles Inlaiddöden. Zentralheizung. Fließendes, warmes Wasser.

So. Das sollte genügen und ziehen. Und sie kommen: Große und kleine, gewöhnliche, bessere und ganz feine. Auch Bubenköpfe sind darunter. Ganz der Mode entsprechend. Mein Verhalten ist passiv. Aber nicht freiwillig. Die Damen fragen: Wieviel Zimmer. Wieviel Personen. Die Höhe des Lohnes. Die gestellten Anforderungen. Ob der Herr viel zu Hause. Welcher Art sein Beruf. Ob Kinder und so weiter.

Ich kam mir vor wie vor Gericht. Und dann — bei dieser mannigfachen Auswahl — welche Qual!

Endlich glaube ich die Rechte gefunden zu haben. Die ersten Tage sollen als Probe gelten. Doch wir haben Glück. Seit 14 Tagen ist sie nun schon da: groß, schlank, mit einem steifen, lebenswürdigen Lächeln um den Mund. Sie ist nie beleidigt. Mit einem Wort: eine Perle.

Lebensmittel werden ins Haus gebracht. Von der dritten Woche ab fehlen öfter Eier. Marie ist entrüstet. Sie findet es eine Gemeinheit. Auch noch immer zwei. Das kann schon nicht mehr Zufall sein. Das ist Absicht. Nichtsnutzige Schlechtigkeit.

Ich gehe in den betreffenden Laden. Die Verkäuferin versichert, sich nicht ver zählt zu haben. Hier Entrüstung. Zu Hause Empörung. Das nächste Mal wiederholt sich die gleiche Szene. Ein Rätsel.

Mittlerweile spuckt es geheimnisvoll bei uns: die Büffeltüre steht öfter auf. Niemand tut es. Niemand hat etwas gesehen und doch — mehrmals im Tage die offene Türe. Hat man sie eben geschlossen — bald steht sie wieder auf. Kein Zweifel. Ein Geist.

Wir stehen wieder im Dunkeln. Bis es einft tagt. In besagtem Buffet stehen in Reihe und Glied, wie beim Militär, Liköre, Schnäpse und so weiter. Aha! Es fällt uns auf, daß sämtliche Flaschen an Inhalt abgenommen haben. Sogar unsere Perle ist der Ansicht, daß Mit unschuldigen Augen blickt sie uns an. Denn ein gutes Gewissen ist ein sanftes Rubekissen. Sie ruft alle Heiligen an: Jesses, Maria und Joseph! Aber keine Spur vom Geist. Der spukt! Ahem! Noch weniger wissen wir, wer den Geist der Flaschen getrunken. Alles dunkel.

Nachdem sich die aufgeregten Gemüter beruhigt, nehme ich Marie, die Unschuldsvolle, ins Gebet. Erst leugnen.

Nach dreitägiger, schwerer Arbeit — endlich ein Geständnis. Gottlob! Ja, sie hat den Likör getrunken. Ebenso die Eier. Und ihr Schlußwort ist, mit einer bezeichnenden Handgeste und sanftem Augenaufschlag: „Aber bitte, jezt kein Wort mehr darüber, bitteeeh!“

Es blieb uns nichts übrig, als die Schranktüre zu verschließen. Die Liköre werden anderswo untergebracht. Hier eine, dort eine. Sie versteh'n! Zur Probe. So als Falle.

Aber hereingefallen ist nicht unsere Perle, sondern wir. Was nachstehende Rechnung beweist. Ehrenwörtlich wahrheitsgetreu:

März 24. Reparaturen, ausgeführt an Möbeln, ge-
leimt, Schlösser nachgeholfen 8 Stunden

à Fr. 3 Fr. 24

Nämlich so. Es ließ sich kein Schloß mehr öffnen. Nirgends paßte mehr ein Schlüssel. Natürlich wieder der Geist, der spukte. Dieses Mal spukte auch ich. Und zwar gehörig. Doch Vorsicht ist die Mutter der Weisheit! Der Schlosser wird gerufen. Er erklärt kurz und bündig: Hier ist etwas gegangen! Aha! Der Geist! Der süße Alkohol!

Nachdem er so plötzlich verschwunden, wurde mit allen Schlüsseln an sämtlichen Schlössern probiert. Sie ahnen etwas!

„Mein Spuken“ wirkt radikal! — Wieder der verzückte, schwärmerische Blick gen Himmel! — Wiederholung vom 1. Teil, 2. Szene: Nein. So etwas. Mich so zu verdächtigen. Ich geh' doch nicht an fremde Schlösser. (Früher hatte jedes Schloß seinen Geist, der spukte.) Gültiges Zureden. Na . . . Endlich! Und zum Schluß das geflügelte Wort: „Aber bitte, jezt kein Wort mehr, bitteeeh.“

Der Alkohol fährt in die

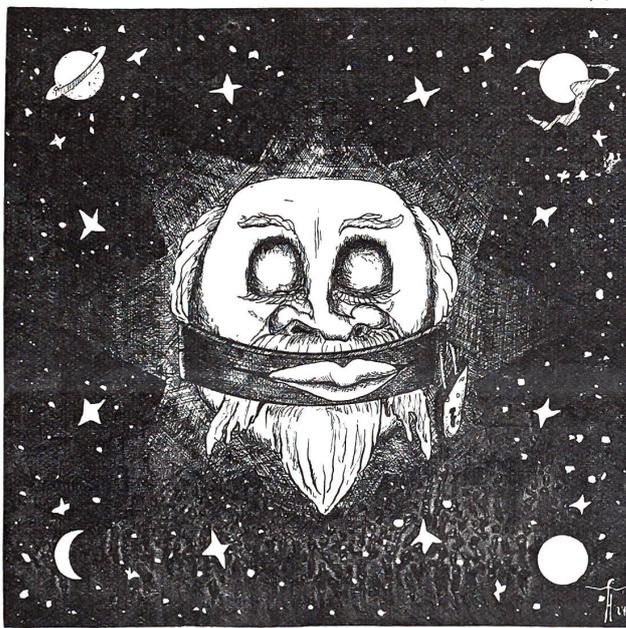
Glieder. Meistens in die Füße. Drum! Unserer Perle entströmt ein wunderbares Aroma. Wehnlich dem Romadour mit Vollfekt. Der Duft entsteigt den Elfenfüßchen Nr. 44,5. Jezt geht's noch. Meine Güte, aber im Sommer! Bei 24 Grad Reaumur! Mir schwindelt. —

Auch M. schwindelt. — Sie schreibt an die lieben Eltern: — Erster Oberlokomotivführer in Degerloch, Amt Feuerbach, bei Stuttgart, sie sei sehr fleißig, sticke, häkle in der freien Zeit. Darauf folgende Antwort: Liebe M., daß du feine Handarbeiten machst, finden wir nicht vür nötig. Pflücke deine Wäsche, ist gescheiter. Vür was hast du das Pflücken gelernt? Der Vatter ist verseht worden und wir gehören jezt zu den besseren Leuten, und wie gesagt Pflücke deine Sachen und wenn du nach Hause kommst, willst du doch in Gesellschaft und dann willst du doch anständig daherkommen und dann leckt man doch in unseren jeztigen besseren Greifen großen Wert auf Neußerlichkeit und deshalb mußt du erst alles pflücken, usw. . . .

Dieser Brief fiel aus dem Bette heraus. Er lag am Fußende unter dem Leintuch bei den hier versteckten (gebrauchten) Romadoursstrümpfen, daneben ein angebrochenes Kilo-Paket Würfelzucker und verdorrte Orangenschalen. Stilleben bei Oberlokomotivführer Webers Tochter Maria, unserer Perle. Das Stilleben bot sich mir, als ich Mariechen

Poincaré im Ruhestand.

Zeichnung von Walter Hofer.



. . . Er träumte, ein zweiter Napoleon Bonaparte zu sein.

mit Glacéhandschuhen ersuchte, das Bett zum Lüften ans Fenster zu legen. Natürlich nicht die Bettstelle, sondern den federnden Inhalt. Aus Nächstenliebe! Damit sich das Aroma über das ganze Weltall verbreite; — seid umschlungen Millionen, diesen Duft der ganzen Welt! —

Daraufhin hat Maria ein recht schlechtes Gewissen. Von wegen dem Stilleben! Sie umschmeichelt mich mit Honigworten: E so e gueti Frau! E so e gueti Seel! Wenn ich auch nur recht lang bleiben kann! —

Ein Beweis ihrer eben gepriesenen Anhänglichkeit ist die Aufzeichnung in ihrem Tagebuch, auf dem Küchentisch: Dir, liebes Tagebuch, will ich meine geheimsten Gedanken anvertrauen... 6. April. Meine ist heute wieder ganz verrückt. Ich schaff' ihr nicht genug. Saff hab' ich's bis oben zum Hals heraus. Sie meint, ich bleibe, bis ich heirate. Ja, Pfeifen! Ich malene was...

Wie denn unsere Perle überhaupt sehr gebildet ist. Was sie im Gebrauch vieler Fremdwörter zur Geltung bringen will. So erzählte sie uns, sie lese nur schönggeistliche Bücher, bell.. bell... bellende. Auch sei sie sehr für Hygiene (Ton auf der letzten Silbe). — Das scheint uns auch der Fall zu sein. Denn ein Riß im Ärmel bleibt seit Wochen „ungepflückt“. Weil derartige Porosität sehr gesund ist. Gut für die Ventilation und bequem als Ableiter der Transpiration.

Daß sie nicht schwindelfrei, wurde bereits gesagt. Ihr Leben besteht aus Wahrheit — und Dichtung. — Jüngst sprach ich einen älteren Arzt. Er fragte mich: „Kennen Sie einen Arzt, dessen Hausgenossen einschließlich dem Dienstpersonal nicht meinen, doktern zu müssen?“ — Uehnlich ergeht es Marien. Sie schriftstellert! Wenigstens macht sie die ersten Geh-Versuche: Es ist Sonntag. Schwere, dunkle Wolken ziehen am Firmament herauf... Es ist anzunehmen, daß ihr die Führung des Tagebuches keine Freude mehr bereitet. Auch will ein junges, gebildetes Mädchen Abwechslung.

Im allgemeinen ist unsere Perle sehr sanft. Aber gestern habe ich mich doch grün und gelb an ihr gestoßen. Ich war am Telephon. Vielleicht kann man vor der Türe nicht gut hören, wann ein Gespräch beendet. Kurz und gut. Ich will aus dem Zimmer — pralle mit meinem Kopfe an den Schwabenschädel unserer lieben Marie. Dabei fiel sie um. Was mich sehr wunderte. Denn sie ist nicht gerade schwacher Eltern Kind. Gottlob! Und dann: Eier, Likör, Zucker und Orangen!!! — Sie entschuldigt sich. Sie habe keinen festen Halt. Was bei so jungen Dingen oft vorkommt. Sie zeigt mir ihre Stiefelchen Nr. 44,5. Absätze!! Absätze!! Schief gewickelt. — Da fallste um! —

Jüngst kamen wir nach Hause. Grabesstille! Auf dem gedeckten Abendtisch ein Zettel: Ich muß zwischen 8—10 Uhr einen Besuch machen. Komme nach 11 Uhr. M. —

Die Zeit hat sich an diesem Abend etwas in die Länge gezogen. Wenn man eine Perle besitzt, trägt man auch die Verantwortung. Man macht ihr Vorstellungen, das sei der Anfang vom Laster usw. ...

Da ergießt sich ein Redeschwall!! Na, ich danke! Endlich komme ich zu Wort. Bitte energisch um Ruhe. Daraufhin: „Ich bin still. Da is mer gern still. Ich halt mei Maul. Do hält mers gern. Natürlich soll man zu allem still sein. Man ist von allein still. Ja, ja. Ich halt mei Maul. Ich bin still...“ Erst als ich mich geschlagen zurückzog, wurde es wirklich still. Ja, unsere Perle!!

Am 24. ultimo verlangte sie ihren Lohn; liebenswürdig. Mit anmutigem Lächeln. Warum? „Mein Brrräuftigam hat geschrieben, ich soll meinen Lohn etwas früher schicken, weil jeden Tag die Preise steigen im Deutschen, um die Valuta auszunützen.“

Den Lohn bekam sie dann am 31. abends. Am Ersten in aller Früh' war sie verschwunden. Durchgebrannt. Mit Sack und Pack. Mit Unterhosen!!! So viel ersichtlich, fehlten sechs Herren-Beinkleider. Mitbring für den „Brrräuftigam“. In ihrem Zimmer ein Zettel: „Forschen sie nicht nach mir.“

Und jetzt bitte, kein Wort mehr, bitteeh! Es war eine Perle.

Das große Pumpwerk im Wäggital.

Ein Freund hat mir unlängst geschrieben
Ein Briefchen mit eigenem Reiz,
Im Wäggital hab man erstellet
Das größte Pumpwerk der Schweiz.

Helljauchzend in erstlicher Freude
Hinüber ich allsogleich fuhr;
Juchheida! Froh pochte mein Herze,
Als ging es nach Nizza zur Kur.

Bald stand ich beim Pumpwerk, dem großen;
Doch Himmel! O grausame Welt!
Entsetzt und enttäuscht zog ich heimwärts:
Man pumpte hier Wasser statt Geld. Febo.

Vom Festzug in Burgdorf.

Das verkannte Komiteemitglied.

Zeichnung von H. Nyffenegger.



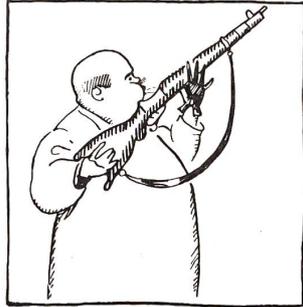
„Vater, was soll dä darstelle?“

„Du Löhl, gsehst nid, das isch der Bärner, wie-
ner isst und trinkt.“

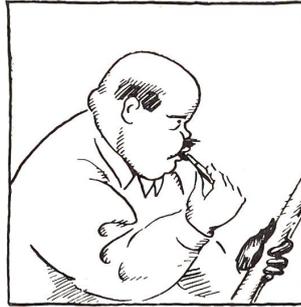
Der Schuß des Meisterschützen.



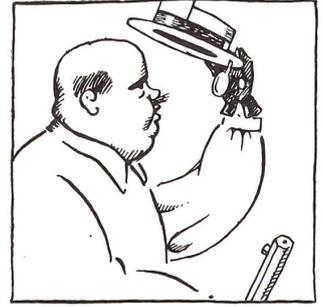
„Er“ richtet sich im Stande ein –



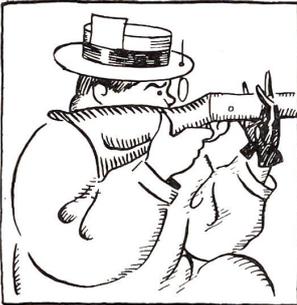
alter „Rauch“ etc. wird aus dem Lauf geblasen –



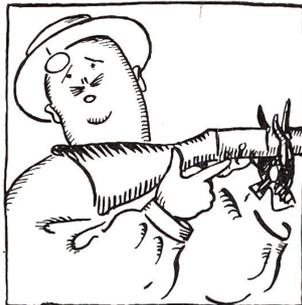
das Geschöß abgeleckt –



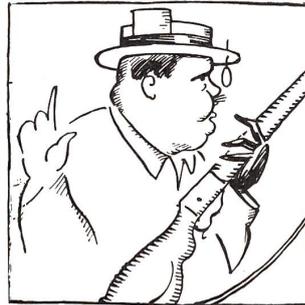
der Hut mit dem Schießmonokel aufgesetzt –



das Zielen beginnt –



wegen Wind, Luft, Licht etc. wird 25 mal abgesetzt und wieder gezielt.



Endlich kracht der Schuß! „E 99er rechts!“ sagt er! „I ha-n-es genau gseh!“



Zwei Stunden später. „s isch doch e 100er gsi! Es hett mi den no tunkt!“

Splendide

Bundesgasse 20 vis-à-vis Schmeiz. Volksbank
Heimeliger Tea-Room
 Confiserie ~ Patisserie
 Tel. Bollm. 25.85 Inhaber: P. Meier-Hofer

Rancy

F. PAPPE SOHNE
 Kramgasse 16.54
 Bern.

EMIL DUBLER, BERN
 Erstklassiges Mass-Atelier für
 Herren- und Damen-Garderoben
 HOTELGASSE 1 (beim Zeitglocken)
 Telephon Bollwerk 39.72
Gewerbeausstellung Bern 1922
 höchste Auszeichnung

Die Swan Füllfeder
 Die führende engl. Marke
 In grosser Auswahl und in allen
 Spitzenbreiten auf Lager. Wir
 laden Sie höfl. ein, unserer
 Füllhalterabteilung einen unver-
 bindlichen Besuch abzustatten.
 ABTEILUNG FÜLLHALTER 87
KAISER & CO BERN

„Zum Zigarrenbär“
 Schauplatzgasse 4 - Bern
 Erstklassige Fabrikate
 Streng reelle Bedienung

COPAL
 der feinste
 Stumpfen.

Rote Packung 80 Cts.
 Weisse Packung 70 Cts.

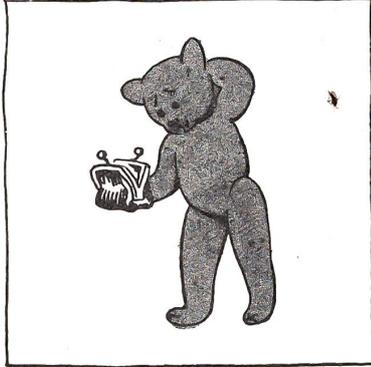
ALLE ARTEN CLICHES

HERMANN DENZ
 GRAPHISCHE KUNST- & CLICHE-ANSTALT
 KUPFERDRUCKEREI
BERN
 TSCHARNERSTR. 12 • TELEPH. 354

Teddy-Bärs Abenteuer.

X. Teddy als stadtbernerischer Fremdenführer.

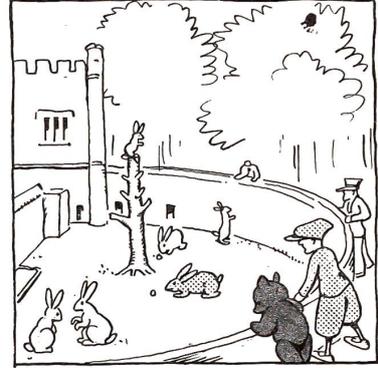
Zeichnungen von Fred Bieri.



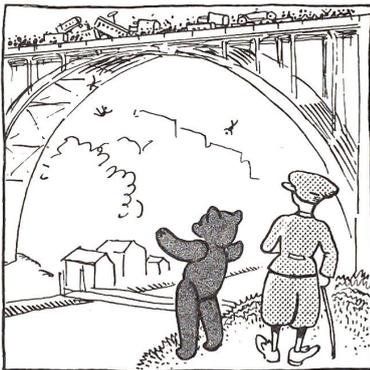
1. Mit Schreck bemerkt der Teddy-Bär:
„Das Portemonnaie ist gänzlich leer!
Ja, was zum Henker fängt man an,
Damit man Geld verdienen kann?“



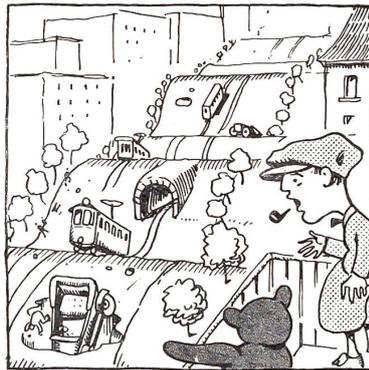
2. Da läuft ihm auch schon in die Hand
Ein Ithentelmän aus Engelland.
Sogleich wird Teddy engagiert,
Damit er ihn durchs Städtchen führt.



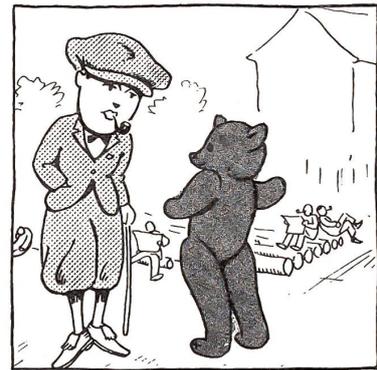
3. Natürlich bringt der Teddy ihn
Zuerst zum Bärengarten hin.
„Die Bären? Ach, die sind futü!“ –
Der Englischmän spricht: „O Ai sib.“*)



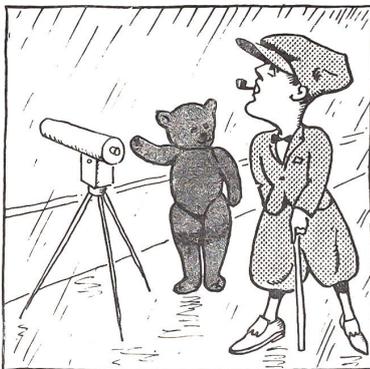
4. Zur Hornhausbrücke geht es weiter
Und Teddy jagt: „Sie wird nicht breiter.
Ich glaube, das erlebt man nie.“ –
Der Englischmän spricht: „O Ai sib.“



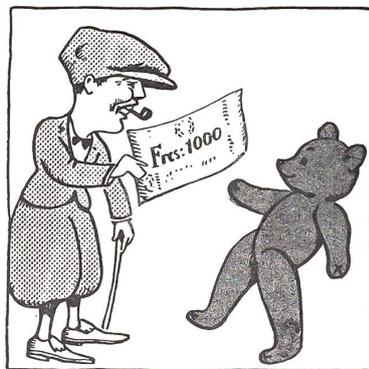
5. „Und hier als Schaustück erster Klasse
Die hochmoderne (?) Ihunerstraße;
Sie übertrifft die Phantasie!“ –
Der Englischmän spricht: „O Ai sib.“



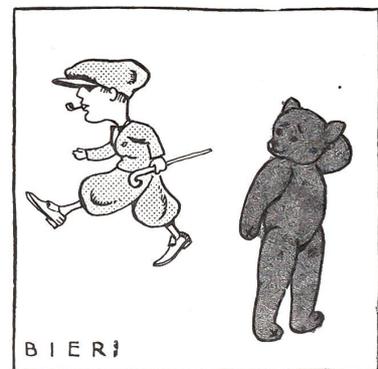
6. Beim Werkhof sagt der Teddy-Bär:
„Hier kommt das Stadthaus einmal her!
Einstweilen projektieren sie.“ –
Der Englischmän spricht: „O Ai sib.“



7. „Von hier aus wär' es herrlich schön,
Das Hochgebirge anzuseh'n.
Doch diesen Sommer sah man's nie.“ –
Der Englischmän spricht: „O Ai sib.“



8. Und als es dann am Abend spät
Zum Zahlen für die Dienste geht,
Da sagt der Englischmän: „Mein Sohn,
Luck hier †), das wär' dein Führerlohn –

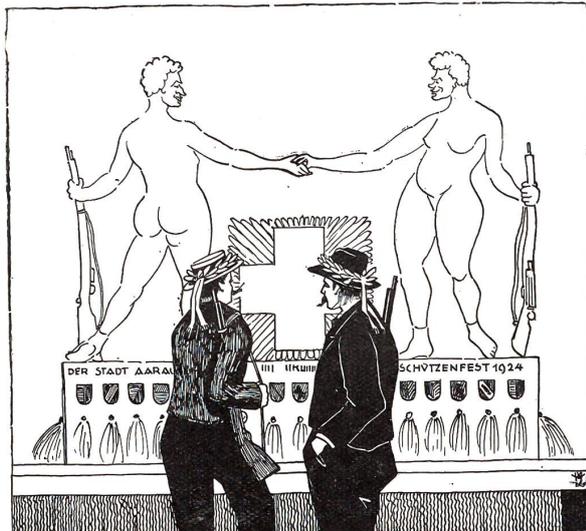


9. Doch weiß du mir vom Stadtgebiet
Nur hast gezeigt, was man nicht sieht,
Bekommst du deinen Lohn auch nie!“ –
Der Teddy-Bär spricht: „... O Ai sib!“

*) Oh, I see. †) Look here.

Das Schützendenkmal.

Zeichnung von A. Funke.



Kari: Du, Köbi, das wird doch nid eufers Schützedänkmal si?

Köbi: I wohär au! Das isch doch es Gründungsänkmal zur Führig vo der Zivildienstpflicht vom Schwizerische Fraueverband . . .

Das deplacierte Komma.

Durch unrichtiges Setzen des Kommas hat der Setzer einer Tageszeitung folgenden Unsinn verbrochen:

„Vorán schritt der Kriegsminister auf dem Kopfe, den grauen Zylinderhut am Fuße, die rotledernen Stiefel in der Hand, das spanische Rohr hinter dem Ohr, die Zwickerschnürchen in ehernes Schweigen gehüllt.“

Cirrus.

Praktische Lösung der Brückenfrage.

Obacht!

Routinierte Schwimmlehrerin erteilt täglich (bei Regenwetter) Schwimmstunden. Ideal gelegene Bassins: Beidseitig längs der Balustrade auf der Eisenbahnbrücke. Preis pro Stunde Fr. 5.—. Ferner empfehle ich die daselbst vorzüglich eingerichtete Dusche.

Der Ertrag wird als Fonds für die neue Lorrainebrücke verwendet. Es empfiehlt sich bestens

Die Schwimmlehrerin.

Obacht!

Wie me beförderet wird.

So mänge wird beförderet,
Bald da, bald hie,
Da wird nid lang erörteret,
Es heißt, es müezi sy.
Und isch's der dümmischt Kärl uf der Erde,
Aer mueß eifach beförderet wärde.
Doch wieme's macht, weiß mänge nid,
Und isch er no so gschickt und gschyd
Und grüblet sich der Chopf fascht uus,
Aer chunt trotz allem doch nid druus.
Jg aber, heit dir nüt dergäge,
Will iez Euch schnäll im Oheime säge,
Wie das i selig Fälle geiht.
Doch daß mer keine öppi seit!
Zertscht wird, dir müezet das verstab,
Nach allne Syte Umschou gha,
Was für ne Luft öppe tuet blase;
Derzue bruucht's halt e syni Nase.
Und wenn der Wind de günschtig isch,
So heißt es de, was heßch was gißch,
Zu dene Herre ga parliere
Und ne chly undere Säffel füüre.
Und sy si de afe chly warm,
So nimmt me se de sanft bim Arm
Und tuet se druf de feschd yseife,
Damit si eim nid cheu uskneiffe.
Und näbeby tuet me no salbe,
Es heißt, das hälfi allethalbe.
Isch de der Chef ganz lind und weich,
So chunt die Sach de bald i ds Gleich.
Mi mueß ne nume no chly stryche,
Jhm vor de Füeße umetyche.
Ja, dünkt es eim de no nid gnue,
Macht me paar Bückling no derzue,
Tuet schöni Sprüch zum Beschte gä,
Das hilft de gwüß, dir wärdet's gseh!
Scho mänge het sich uf die Art
Viel Müeh und Flyß und Arbeit gschpart
Und isch, het är's ou gmüetlich gno,
Zu höche, höchste Stelle cho.
Mi mueß die Sach halt chly verstab
Und ds rächte Trom ja nie la gab.
Wie gseit, gäng brav und flyßig öle,
So sy wyt ufe cho . . . die gröschte L—eue!

Spaß.

Konfektion
für Herren und Damen
auf Kredit

bei

RUD. KULL * BERN

Marktgasse 28 und 30

Tuchwaren, Schuhwaren, Möbel

H. Strahm-Hügli

KRAMGASSE 6, BERN

Größtes bernisches Verleih-
Institut für feinste

**Theater- und
Maskenkostüme**
sowie Trachten aller Länder

Telephon Bollwerk 35.88

Einbruch-
Diebstahl, Feuer-, Glas-
u. Lebensversicherungen
schließt zu vorteilhaften
Bedingungen f. erstkl. alte
Schweizergesellschaften ab
die Hauptagentur:
M. ZÜRCHER, BERN
Kramgasse 51 80

LETZTE NEUHEIT!

SMITH PREMIER Nr. 60

mit Umschaltung und 92 Typen



Dank ihrem unvergleichlich
leichten Anschlag, welcher die
Schnelligkeit erhöht und vor-
zeitige Ermüdung verhindert,
ist Smith Premier Nr. 60 82

die Lieblingsmaschine der Stenotypisten

SMITH PREMIER TYPEWRITER Co. BERN

Marktgasse 19 / Telephon Bollwerk 2369



**Die Welt von heute,
sie ist unlogisch!**

Die bildende Kunst symbolisiert mich als das Zeichen des Glückes. Die ganze Handelswelt wünscht bei jeder Gelegenheit „mich Schwein zu haben“. Jeder Arbeitslose braucht mich, ebenso jeder Examinator, und doch befürsperchen mich Juristen manchmal tiefer als das Schwein.

Hirschl.

HIRSCHJ
BERN 23

Preisfrage.

Das Resultat der Preiskonkurrenz in Nr. 7 des „Bärenspiegel“ ist folgendes:

Laut Mitteilung des Bureaus der „Kaba“ beträgt die Zahl der Besucher der Ausstellung bis und mit 31. August

85,051 Personen.

Von den Konkurrenzteilnehmern erhalten Preise:

Barpreise: Fr. 100 H. Gugger, Wabern (Schätzung 85,100); Fr. 50 Dr. Vojer, Baden (85,000); Fr. 10 O. Burri, Langenthal (85,600), M. Steiger, Bern (85,724), E. Aeberhard, Bern (86,000), J. Keller, Bern (86,500), Frau Ingold, Olten (87,523); Fr. 5.— H. Bucher, Bern (82,350), R. Maurer, Bern (81,800), J. Friedli, Bern (81,444), J. Schneider, Bern (81,100), E. Aeschlimann, Bern (80,000), Hedy Güdel, Langenthal (79,785), H. Kocher, Aarberg (76,537), A. Schwarzmann, Solothurn (94,000), Jean Ribs, Freiburg, (75,000), E. Biedermann, Bern (75,000), A. Häusler, Melchnau (75,000), Frä. A. Gasmann, Bern (95,550), J. Stucki, Biel (70,373), K. Gfeller, Bern (69,413), E. Breguet, Bern (101,725), H. Schär, Konolfingen (67,891), H. Schöni, Lützelfüh (103,000), H. Schär, Bern (66,851), J. Eymann, Aldenhof (65,041), H. Berger, Langnau (64,867).

Preise in natura: Gratisabonnemente auf den Bärenspiegel: Fr. Fischer, Muri, Fr. Schär, Lohwil, H. Merz, Bern, O. Steiger, Bern, G. Wiedmer, Genua, M. Greminger, Spiez, O. Schenk, Bern, H. Pollenwyder, Ihun, H. Bagutti, Olten, R. Kloter, Burgdorf, Marie Glaufer, Burgdorf, Hans Born, Burgdorf, J. Heer, Glarus, J. Grädel, Grünen, H. Stämpfli, Bern, E. Müller, Bern, C. Malär, Chur, W. Felber, Burgdorf, W. Sollberger, Bern, Alice Ruf, Murgenthal. Diejenigen von den Genannten, die schon Abonnenten sind, erhalten einen andern Naturalpreis.

Weitere Naturalgaben (div. Gebrauchsgegenstände, Bücher, heliogravüren, Kunstblätter etc.): M. Wolfsberger, Hasle, E. Gerber, Burgdorf, P. Felbert, Burgdorf, E. Röttslisberger, Oberbottigen, Fr. Tanner, Burgdorf, N. Glaufer, Bern, H. Zumstein, Rohrberg, Fr. Jost, Basel, M. Neuenchwander, Burgdorf, J. Roelchli, Langenthal, O. Rujer, Burgdorf, C. Ballmoos, Hindelbank, J. Hunziker, Bümpliz, Ella Hodel, St. Gallen, R. Jugi, Burgdorf, E. Heller, Bern, J. Burkhalter, Bätterkinden, A. Kanzig, Bern, Stadtpolizei Burgdorf, M. Stauffer, Bätterkinden, C. Hummel, Hasle, F. Christen, Bern, R. Bigler, Bern, H. Roth, Bern, J. Müller, Bern, J. Jenni, Bern, R. Fischer, Bern, K. Baumann, Bern, L. Meyer, Bern, K. Lehmann, Bern, A. Gebriger, Heimiswil, C. Teuschler, Bern, H. Wiedmer, Papiermühle, R. Mischler, Wangen, E. Schwab, Bern, E. Schwarz, Betselau, B. Glaufer, Möschiwil, C. Born, Burgdorf, H. Burri, Langenthal, R. Dähler, Zollikofen, J. Walz, Koppigen, R. Baumgartner, Bern, J. Berger, Bern, Rud. Bühler, Bern, K. Häberli, Bern, J. Schmid, Bern, K. Schär, Bern, E. Liechti, Bern, Frä. R. Nydegger, Zollikofen, Fr. Theiler, Burgdorf, A. Stözer, Bern, K. Hofer, Bern, H. Marti, Bern (40,000).

Die Preise werden den Gewinnern die nächsten Tage zugestellt.

Administration des „Bärenspiegel“.

*** * Briefkasten der Redaktion. * ***

In Beantwortung verschiedener Anfragen teilen wir mit, daß die sämtlichen bisher erschienenen Nummern des „Bärenspiegel“ noch in ganz beschränkter Anzahl bezogen werden können.

Der Mattegieu isch dä Monet i de Ferie.

Alle Mädchen, Knaben, Kinder, zarte Damen, wie nicht minder Wer nicht ganz vorzüglich kaut, Tobler-Cacao gut verdaut. (Tobler-Cacao — in Paketen mit der Bleiplombe — richtig zubereitet, ergibt mit Brot die billigste und köstlichste Mahlzeit.) 1/5 Pfd. nur noch 25 Cts.

Für den Frieden.

Um den Frieden sich bemühen
Macdonald und Herriot.
Alle Völker ringsum glühen
Für den Frieden ebenso.

Troßdem aber wird gebilligt
Jede Rüstung für den Krieg.
Wer das meiste Geld bewilligt.
Der frohlockt: Mir wird der Sieg!

Meint ihr's mit dem Frieden ehrlich,
Seid, ihr Völker, nicht schabab.
Kriegsbereitschaft ist entbehrlich,
Deshalb rüstet friedlich ab.

Cerberus.

Moderne Kunst.

Es reissen hinab nach Sizilien
Zwei Damen mit Mal-Utenfilien,
Um auf der schönsten der Inseln
Nach Herzensbedürfnis zu pinseln.
Sie malten so ziemlich nett:
Das Meer blau, den Himmel violett,
Den Aetna malten sie nicht,
Denn der speite immer noch nicht.
Sie warteten Monden schon
Auf eine Eruption.

Da wurde es ihnen zu bunt,
Sie stiegen hinauf an den Schlund
Und warfen die Bilder hinein
Und augenblicklich fing er an zu spei'n!

Cirrus.

Der Ferienheld.

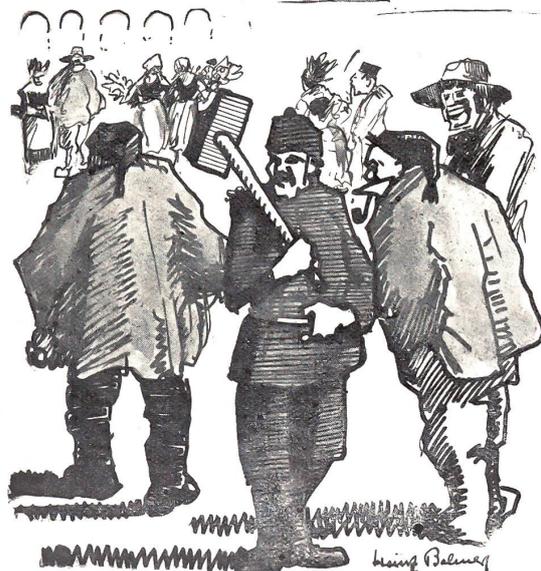
Ein lauschiges Eckchen am See,
Ein kühles Plätzchen im Klee,
Ein Mittag auf freiem Feld,
Eine Nacht unterm Sternengezelt.

Den Abend im grünen Hain,
Einen Abendshoppen beim Wein,
Viel Freuden, aber wenig Geld,
Das hat der Ferienheld.

W. A.

Vom Seeländertag an der Kaba.

Zeichnung von H. Balmer.



Es Inserpuerli seit zum Polizist: „Jä gäll, Schroter, jeh chausch d'Zyt no besser z'tod schloh als vorhär mit dem Sabu!“

Die Muttersprache.

Zeichnung von Hans Eggmann.



In der VII. Grabkammer Tutankhamens ist soeben ein hervorragend gut erhaltenes Wandgemälde entdeckt worden, dessen Inschrift beweist, daß die Pharaonenmütter ihren Kindern gegenüber sich genau derselben Sprache bedienen wie die Mütter von heutzutage.

Der fürsorgliche Familienvater.

(Eine wahre Begebenheit.)

Der Vater geht mit den Kindern spazieren, kehrt unterwegs ein und bestellt für sich Wurst, Brot und Bier. Die Kinder dürfen zuschauen, wie sich der Vater stärkt. Aber auch bei den Kindern regt sich der Hunger und eines von ihnen verlangt „e chlei Schinti“ vo der Wurst. Der Vater verteilt die „Schinti“ unter die Kinder und bestellt und vertilgt eine zweite Wurst, die „Schinti“ wieder unter die Kinder verteilend. Der Appetit der Kinder wird aber immer größer und sie möchten noch mehr von dem Leckerbissen. Nun ist's aber genug für den Vater. Verdrießlich sagt er den Kindern: „Wie mängi Wurst mueß i ächt no ässe, bis dir gnue Schinti heit.“

Anmerkung. Diese wahre Geschichte ist schon vor längerer Zeit passiert und hat keinen Bezug auf die neuesten Bankettreisen des Bundesrates nach Aarau, Chexbres und Genf und den Entwurf des neuen Befoldungsgesetzes für das eidgenössische Personal.

Freiharstbuben.

(Ein vierhundertjährig wehmütig Gedenken aus
einem Bielerfeststädtlein.)

Von Rob. Scheurer.

Hopp, Bärenwirt, noch einen Gantsch
Von Deinem Kuffelrucker!
Der letzte ist's! Bald schmeckt nur mehr
Malvasier, süß wie Zucker!
Und welsche Maitli, schwarz und braun,
Steh'n zappelig an Tür und Zaun
Und bieten ihre Stuben
Uns schmucken Freiharstbuben!

Vivat der flotte Kriegerstand!
Nichts Lustigers beut das Leben!
Am Tage Kauf mit Hieb und Stich,
Stets drauf und nie daneben!
Und abends, wenn der Feind verschwind't
Und Schramm' und Loch gestopfet sind,
Winkt Tanz und Trunk und Essen
Dem, den der Tod vergessen!

Juhui! Auf, nach der Lombardei,
Dem Himmel der Schlaraffen!
Beim Pickelspiß! Nicht juckt's uns mehr,
Hier Essigwein zu lassen!
Zum Kuckuck mit dem Erdgekrach!
All' Nebenwerk ist für die Raß!
Kopfhieb und Gurgelstechen,
Das schafft brav Gold zum Zechen!

Süh, Trummer Pfofi, hau' das Fell!
Wer bauern will, mag bauern
Und hier, im Moosgrund und am See,
Wie Lischengras versauern!
Geschulkert Flammberg jeht und Speer!
Gesellen — Marsch! Glück unsrer Wehr!
Gnad' Gott euch, welsche Racker!
Jeht kommen Rebenhacker!

* * *

Nach Monden schlich ein Dußend kaum,
Zerfezt, zerlumpt, zerhauen,
Zum Tor herein. Kaum einer wagt'
Ein scheues Um-sich-schauen.
Der Torwart frug: „Wo steckt der Rest
Der dreißig Mann vom Abschiedsfest?“
Da kam es rauh wie Scharren:
„Geh, such' ihn nach Lamparten!“*)

*) Lombardei.

Zofingen

Hotel und Restaurant Rössli
Schöner Gesellschaftssaal. Flotte
Zimmer. Gute Küche. Reelle
Weine. Es empfiehlt sich höflich
O. Eggenschwiler-Steinegger.

Spärlichen Haarwuchs, Haarausfall, Kahlköpfigkeit, Schuppen,
heilt rasch und sicher das berühmte**Birkenblut aus Faido**

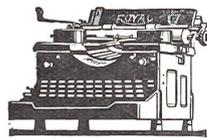
Verhindert das Ergrauen, macht die Haare seidenweich

Grosse Flasche Fr. 3.75

Birkenblut-Shampoo, das beste zum Kopfwaschen 30 Cts. Birken-
bluterème gegen trockene Haare Fr. 3.— und 5.— die Dose.
Feine Arnika-Toilettenseife Fr. 1.20.— Erhältlich in vielen Apo-
theken, Drogerien und Coiffeurgeschäften oder durch
Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido

VIOLETTE

Strahlenapparate für wissenschaftliche
Behandlung aller Krankheiten. Aerzt-
lich sehr empfohlen. Leichte Hand-
habung. Illustrierte Prospekte durch
Marti & Krieg, Münchenbuchsee 6

**ROYAL****SCHREIB-
MASCHINEN**verkauft und
vermietet
vorteilhaft

Alleinvertreter:

A. Muggli, Bern

Hirschengraben 10

PIANO-HAUS

Schlawin - JunkBern - Neugasse 41
(v. Werdt-Passage)

Abonniert den Bärenspiegel!

Die Bernertage

in der

Badanstalt Ostermundigen

erfreuen sich regen Besuches

72

Von der Feuerwehr.

I.

An der Aarabergasse entsteht ein kleinerer Kaminbrand. Durch den Funkenwurf gerät auf dem Dache des Nebenhauses ein Stück der Holzverschalung ins Glühen. Der Mieter im obersten Stockwerk entdeckt die Geschichte und holt den in der Nähe in seiner Werkstatt arbeitenden Spenglermeister (aus dem Sternengäßchen) zu Hilfe, der dann mit dem Küchenschlauch das Feuerlein löscht. Unterdessen ist aber auch die Feuerwehr alarmiert worden, die mit großem Getöse anrückt. Die lange Leiter wird angestellt und der „Brandmeister“ als erster klimmt aufs Dach, wo er den mit dem Küchenschlauch hantierenden Spengler entdeckt. Zuerst stuft er. Dann aber fährt er im Kommandoton den Hilfsbeflissenen an: „Wäret Euch befohle, da obe Wasser z'gäh?“

II.

Aus einem Fenster an einer Gasse der mittleren Stadt quillt dicker Rauch. Die Vorübergehenden bleiben stehen.

„Da brennt's,“ sagt jemand. Flugs wird auf die Brandwache telephonierte. Da kommt das Dienstmädchen herbei und sagt, der Rauch komme jedenfalls aus der Küche durch die offene Zimmertür, weil die Sonne ins Kamin scheine. Die Türe zu der Wohnung ist verschlossen. Niemand zu Hause. Ein Schlosser wird geholt, der die Türe öffnet. Die Diagnose des Dienstmädchens erweist sich als richtig. Die Leute verlaufen sich wieder. Der Brandwache wird telephonierte, die Sache sei erledigt; es sei kein Brand, die Feuerwehr könne daheim bleiben. — „Ach was,“ tönt die Antwort, „das Auto ist schon parat; jetzt wird losgefahren.“ Wie es denn auch geschehen ist!

Aus dem Briefe eines Wienerferienknaben an seine Eltern.

Die Schweizer haben ganz kurze Zigarren. Wenn sie eine rauchen wollen, so betrachten sie sie zuerst lange von allen Seiten und stecken sie dann in den Mund. Und wenn sie dann angezündet ist, so betrachten sie die Zigarre noch einmal und sagen dann gewöhnlich: „Itz han i dä Fluech doch wieder verchehrt i der Schnorre!“



Und zum Schluss

Montag sprach die Frau: Wir putzen,
Dienstag wollte sie benutzen,
Mittwoch eingehüllt im Staube
Stand die grüne Gartenlaube.

Donnerstag das Mittagessen
Ward vergessen statt gegessen,
Freitag ging das Schimpfen los,
Samstag war der Jammer gross.

Aber flugs, aber flugs
Bringt der Mann ihr einen „Lux“,
In der schönsten Sonntagsnacht
Hat er dies Geschenk erdacht
Und die Frau, die hat gelacht
Hahahaha!

Aber flugs, aber flugs
Bringt der Mann ihr einen „Lux“,
Der noch niemals unmodern,
Ein Geschenk des Eheherrn,
20 Franken jeden Monat zahlt er gern. *)

Fröhliche Reime eines Abonnenten der Electro-Lux A.-G., Zürich.

Vertreter von Bern:

H. Masshardt, Murifeldweg 29, Telephon B. 44.87.
J. Elmer, Breitenrainplatz 37, Telephon Chr. 30.27.

Vertreter vom Berner Oberland:

K. Flügel, Niesenstrasse 20, Thun, Telephon 10.75.

Vertreter von Biel und Umgebung:

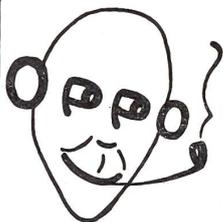
F. Wenger, Rainstrasse 30, Biel-Madretsch, Tel. 18.61.

Vertreter von Olten und Umgebung:

L. Stalvies, Schöngrundstrasse 15, Olten, Tel. 5.70.

*) 11, 17 oder 19 Rafen, je nach Grösse der Wohnung und des Modells.

Die „Primax“-Bodewäshi 78
Ist sehr beliebt in Bärn,
Zum Reinige bruche-n-ig si,
O glänze tuet si gärrn.
Inlaid, Linoleum und Parkett,
Die wärde schier wie neu,
So suber, spiegelglatt und nett
Und staubfrei, miner Treu. —
Me brucht nimm uff'riebe,
Brucht keini Stahlspän' mehr,
O tuet's jitz nümme stübe
Bim Putze, wie bisher.
Das weiss me wohl z'schätze,
Drun heit me s'Primax gärrn,
An grossi und chlini Plätze
Im Schwyzerland und Bärn.
Erhältlich in Spezereien und bei
Zimmermann & Pimm
Monbijoustrasse 99



OPPO
des Pfeifenrauchers
Freund

200 gr. 1.35 Fr.
Eine Stopfung 1½ Rappen
**Tabakfabrik
OPPLIGER-BERN**

+ Gummi +

Bettunterlagen
Glycerinspritzen
Frauenduschen
Leib- und
Umstandsbinden
Irrigatoren
Suspensorien

sowie alle Sanitäts- und Gummivar-
waren. Illustrierte Preisliste gratis

E. Kaufmann, Zürich
Sanitätsgeschäft, Kasernenstrasse 11



Haaraustall
und
Schuppen-
bildung

heilt rasch und verhindert
die vorzügliche „Eurol“-Haar-
wuchs-Pom made. 10jähriger
grosser Erfolg. Preis: Fr. 2.- geg.
Nachn. durch Tel.-Parfümerie,
Base. 2. Postcheck-Konto V.4107

Orient

Dringend!

CACHEPÔTS,
PLATEAUX
ASCHENBECHER
VASEN, ETC

Meyer-Müller & Co. AG.

Bern, Bubenbergplatz 10

Bellinzona

Hotel und Restaurant Volkshaus
Grosse Säle für Vereine und Ge-
sellschaften. Schöne Zimmer. Gute
u. billige Mahlzeiten. Reelle Weine.
Es empfiehlt sich der Gerant.

E heimelige Egge

Is's Oberländer-Stübl
Weinstube z. Käfigturm, I. Stock
Auserlesene Weine - Fondue

ALB. ABPLANALP



Währschaffe
Schuhe
und
gäbige Preise

**Gebrüder
Georges & Co**

42 Marktgasse 42

Bern

Aus der Völkerbundsversammlung.

Zeichnung von Ch. Meßmer.



... Sammeln Sie sich wieder, Herr Delegierter – nur Mut! Ich gebe Ihnen meine Tochter zur Frau und so schließen wir einen Familienpakt; sehen Sie, das geht en famille viel besser als unter Nationen.

Eine Schreckliche Epidemie

Juchte am vergangenen Donnerstag unsere Bundesstadt heim. Sie dauerte von morgens 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr. Alle Spitäler waren überfüllt. Zum Wegtransport der von der Epidemie Befallenen mußten alle nur verfügbaren Fuhrwerke requiriert werden. Nicht nur die sämtlichen Taxi-Droschken, sogar die städtischen Polizei-Auto, die Feuerwehrgewagen, die privaten Vehikel und die Kehrriechwagen mußten von der Sanität beansprucht werden. Bis abends 5 Uhr wurden konstatiert: 365 Fälle von Genickstarre, 268 Erblindungen, 1472 Tobsuchtsanfälle und Geistesstörungen, 188 Leistenbrüche, 555 Fußverletzungen (abgetrampelte Zehen) und 98 Knieverrenkungen. Einer großen Anzahl von Personen männlichen und weiblichen Geschlechts sind die sämtlichen Haare ausgegangen.

Wie die von der medizinischen Fakultät fieberhaft angestellten Forschungen ergeben haben, rührt die Epidemie von einem Bazillus her, der auf dem Luftwege von Friedrichshafen herkam und den Leuten für die Dauer einiger Stunden den Tappschädel in den Nacken drückte. Man hat daher dieser Krankheit den Namen „Zeppelinitis“ gegeben.

Scherzfrage.

Was entsteht, wenn man zwei Berner Stadträte in eine Kanone steckt?

Antwort: Ein Dumdum-Geschoß . . .

Älteste Chauffeurschule Bern
 88 Kurse und Fahrunterricht jederzeit
S. URWYLER, Schwarztorstrasse 58

Hospenthal Hotel „Gold. Löwen“
 Am Kreuzungspunkt aller Bergpässe im Gothardgebiet.
 Schönste Lage. Bestempfohlenes Haus mit allem Komfort.
 Reine Butterküche. Bescheidene Preise. 1484 CASP. MEYER.



Der Cäsar wäre hindedri mit ere Schwan o wöhler gsi

Kollbrunner, Bern
 Marktgasse 14

2 Die bekömmliche
Aquasan-Limonade
 nat. Trinksole
 mit verschied. Aroma, sowie das Heil- u. Tafelwasser der Kapuzinerquelle Rheinfelden, Hotel J. R. AMMANN, Depot BERN
 Läuferplatz 1 Tel. Bw. 39.95



Chum Ali, dörf'sch au en Zug mache – weischt, es isch e „Habanero“ – so ne milde!

Pfyfe

und d'r Bärenspiegel derzue,
 s'schmeckt beides no
 einisch so guet mit

Tubak

vom

Krebs

a d'r Marktgass 54

Bärenspiegel=Rundschau.

Lieber Herr Doktor Bärenspiegel!

Gottlob, sy die Hundstage umme. S'wär am beste, wenn me d'Stadt Bärn alli Mal um d'Hundstage umme würdi mit eme Maletschlößli y bschließen, damit e keine meh ine u o keine meh ufe chönnt. Bärn ghört de Bärner, aber i dene Tage meint e jedere Galöri, er müeß o e Scheiche vom Bär ha!

Der Schüßefestumzug het e mächtige Uwirkig gha ufs Volk. Aber meh numme uf die Uswärtige. D'Bärner sälber hei e so zwüsche düre trotz allem es bigeli uf e Grund gheb! D'Regierig het zwar verbote, im Umzug der Heimetschyn nache z'trage u drum sy o alli Umzügler als ächti Eidgenosse erschiene! Wär Gäld het gha, het chönne ryte, wär keis het gha, het dörfe loufe. U de sy no derigi gly, wo gsprunge sy!

Basel het d'Zasnacht, züri de Bögg, Gänf het der Barnum - eh nei, der Völkerbund; da müeß me halt z'Bärn o öppe s'Chalb mache. 's git äbe für alles Lüt. Numme, wie-n-es de geiht, wo sie z'Bärn afa chalbere, wei sie nümme ufböre.

Chünigsbuech, Bärndütschfest, Schüßefest Aarau (z'Bärn !), überall ich de jung Bär derby. Dä het jeh d'Nase ase i allem inni. Keis Wunder, we scho der Joggi, der Sämu, d'Lise, d'Hanni, d'Gritt u die ganz i z'äremettig ase tuet krache und sie enand halb kaput mache. En jedere cha halt nid an e Feltzug gab. Me heig ja o nid alli Oberfchte chönne bruche derzue, wo z'Bärn umeloufe. Ornig müeß sy z'Bärn. Drum het me ufgruumt im Bäregrabe u het die Revoluzger russisch behandlet. Wär nid het pariert, ich abelate worde. Zerst mit em Bäljestiel, de mit em Seili, nächhär mit em Hydrant, u wo das nüt gnügt het, ist me mit de 42er Mörser uf je z'Dorf. Das het gwürkt! D'Beerdigung syg mit Neuestadter vorgnoh worde. Item - punktum - Streusand druff!

Wie wär's, we am nächste Festzug der Gemeinrat einisch de groß Bär, ig meine de groß Ratsbär, würde am ene Seili düer d'Stadt düre führe? Das gäbt e Huufe Gäld. Gwiß öppe zwen Mal so viel wie am Schüßefestumzug! z'ärn chönnt die Waße sicher o guet bruuche. U daß es im Gemeinrat nid o en Krach gäbt wie im Bäregrabe, u sie enand halb kaput täte mache, u me se müeßt abeschieße, chönnt die Herre ungerangere abwächsle!

I der Olympiade sy die letzte Träfse fertig worde. Aber oben uf ich halt doch d'Schwyz cho. Trotz allem! Poincaré het bis dato bloß 178 Reden gha, die Suif-Cari hei d'Franzose mit fast 20 Rede meh gschlage. Teilwys het se „Der Bund“ scho ufegäh, bevor sie sy abegläße gly.

De neu Nationalrat (Vereinigte Staate vo überzivilisierte Länder) het en Vschluß gfalet über Völkerversöhnig. Derwile hei si im dütsche

Rychstag enand de Gring verhoue. Dert geit's also o ganz bärnerisch, we-n-es scho z'Berlin usse ist!

E wyteri Entschließig vo däm neue Nationalrat befaßt sich mit der Abrüstigsfrag. Abrüste ich es Modewort worde! Derwile ich die ersti Division ygrückt und het gäge Gänf zue en Höllespektakel gmacht, und die zweeti Division, die müeß de ga Trübelbeeri abeschieße gäg de Bielersee inne. S'heißt zwar, die Uebige diene numme an ere Musterig zum usschoube vo allzu littlig geartete Dätle. Abgrüßet wird in jeder Bezehig. Was unüz ist, blybt in Zuekunft wäg. Hofe, Röckli, Mantel, Grawatte u ds Hemli, alles wird abgrüßet. De neu Dätel treit numme no Sandale, Ceinturon mit Bayonnet, Oergeli und Charft, mit Stahhalm natürli!

Im Bärnerhof spuckt's! Was früeher i der Junkere, i der Brunner, im Bowäger u der Yru na umgange ist, syg en Dräck dergäge! Die schönste Persertecheli liege am Morge am ene angere Ort. Tableaux hange verchert uf, Tintehüsli stande z'underobsig uf de Pult, am Telefon überchunt me numme no Aschlüß uf Freiburg und Gänf, churz u guet, es spuckt! Im „Salon des d'ettes“ wäiht trotz guetkatholischer Innendekoration en Geisterluft, daß alles Astryche und Verpölstere die unsichtbare Geister nid vermah z'dämme. Es schynt, daß d'Avenue fédéral trotz Orienttecheli geistig umspukt ist! D'Kapuziner hei alli Wänd mit drümal glüeteretem Saanewasser abegwäsche, aber es spuckt glych. D'Druckerscherzi, die viele Rede im Land umme und das verfluechte Woldigsges (Ufbehälterbibel) syge schuld do dranne!

Lorrainebrugg - Kornhuusbruegg! Jeh rückt's! Der Gemeinrat het das 69. Projäkt zur öffentliche Diskussion usgleit. Wenn das nid zieht, so wärde die andere 285 agmeldete Projäkt o no usg'arbeitet!

D'Bundesbahne mache gueti Gschäft. D'Zyte wärde besser. Ueber s'Schüßefest vo Aarau sy alli Tag 48 Wäge Affe gäge Bärn zue gfüehrt worde. Das riesige Ergebnis schnellst d'Schnällzugszuefchleg abe! Für d'Wälschlandäxtrazüg im Wy-Monet wärde halbi Billiet zum Affetransport usgäh. Hauptbedingig derzue ich, daß die Inhaber vo Affe sich vor Abgang us em Festgebiet nid zerst de Schädel verhoue!

D'Bärnerpoliziste loufe jeh z'meist ohni Säbeli umme. Praktische Erwägige. Es syg wägem s'ringe, daß 'ne de Sabel nümme zwüsche d'Storge ine chöm, we sie Galopp mache müeße! -

Guneg für hüt, uf Wiederluege, Herr Doktor Bärenspiegel!

Christen hingerem Schänzli.

A propos: D'Hundstaxe sy gäng noh zwänzg Fränkli z'Bärn. Es geit beim Hagel bald jede besser i ds Hunderegister als i ds Stüürregister! Als Hund het me nüt z'schüüche, im Stüürregister schüücht me alles!

JOH. HURNI - BERN

Herren- und Damen-Schneiderei
Telephon Spitalacker 28.58 TURNWEG 21

Spezialität: Costumes Tailleur · Mäntel

BERN PETERS STÜBLI 86 CAFÉ UNTERE MEYEREI Täglich Künstlerkonzert

Magenweh!

Ma enweh mit seinen bösen
Gefolgschaften kann gründlich
geheilt werden mit

Hirtstropfen. 85

Man verlange bezügliche Bro-
schüre und Zeugnisabschriften,
welche gratis versandt werden
von Th. Hirt, Bäch (Schwyz).

Unterkleider

Herren-
Hemden
Hosenträger
Krawatten
Manschetten
Kragen

Zwygart & Co.
Kramgasse 55 81

Erste bernische
Dampfärberei und chem.
Waschanstalt

Karl Fortmann Bern

Greyerzstrasse 81 a

Amthausgasse 4
Aarberggasse 20
Falkenplatz 3
Mühlemattstrasse 5
Thunstrasse 10

Ablagen in allen Stadtteilen



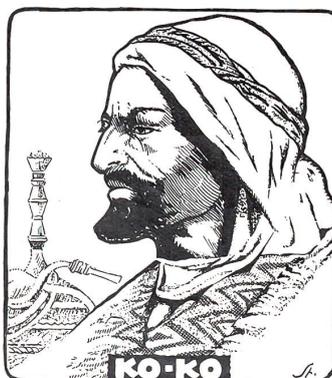
L. A. Berthoud's

„J. V. Widmann“-Zigarren

78 sind sehr beliebt
Alleinverkauf:
Zigarrengeschäft
L. A. BERTHOUD
Bern, Hirschengraben

4 Uhr täglich Tee-Konzerte
Rinners Wiener Café
Zigeuner Kapelle

Raucht
KO-KO
Tabak



Die Qualitätsmarke
Kost & Co.
TABAKFABRIK - MÜNSINGEN

Drucksachen

jeder Art liefert innert kürzester Frist prompt und billig
Verbandsdruckerei A.-G. Bern



Unser liebes Kanarie,
Scheut im Triller keine Müh,
Einen Schatz den möcht es gern,
Einen fein gepflegten Herrn.

HEMDEN-KRAWATTEN
IN MÜDSCHER AUSWAHL
offeriert:

Marie Christen
Schauplatzgasse 37
Bern

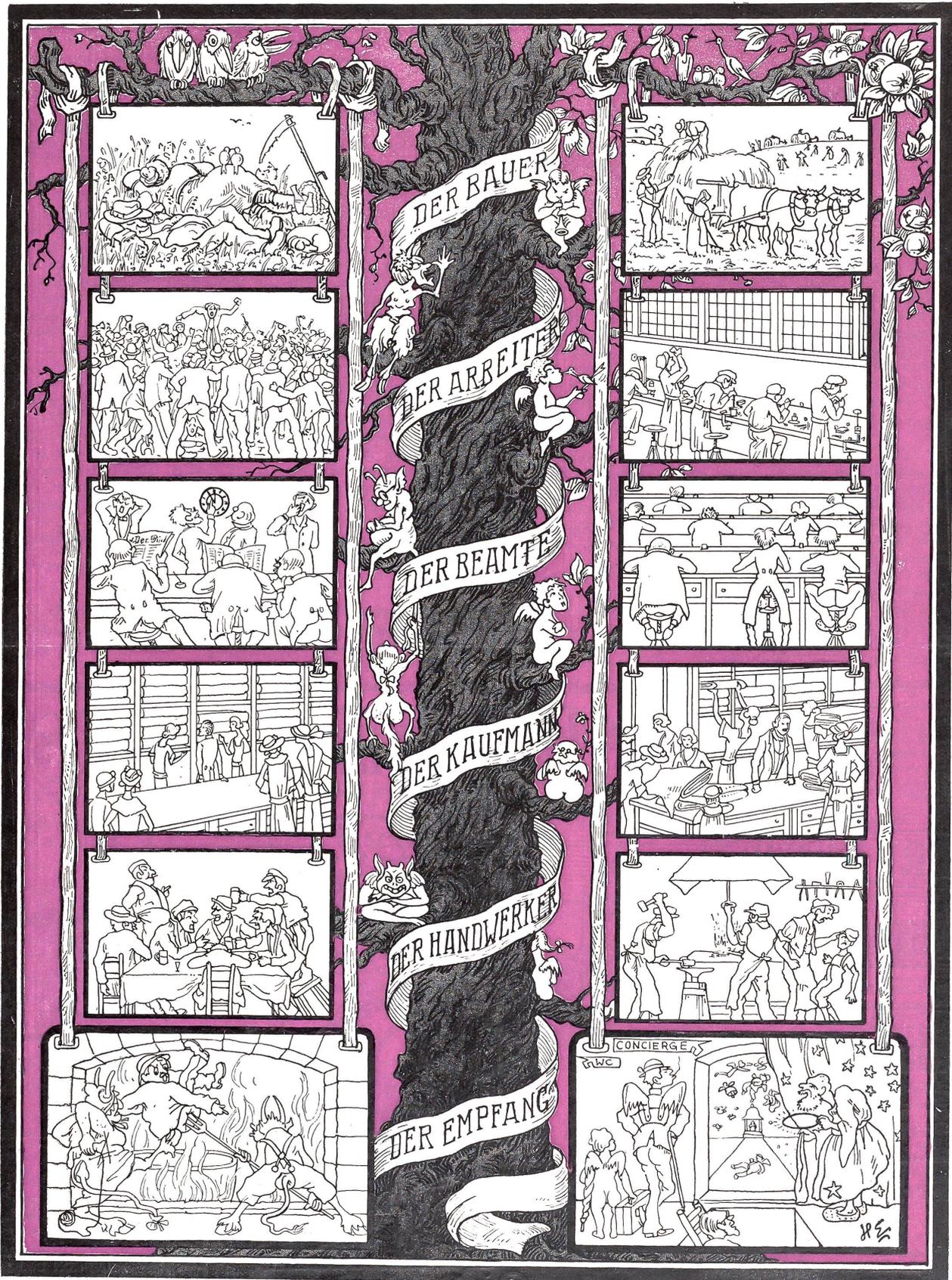
Berücksichtigt bei
Euern Einkäufen
die Inserenten!

DACTYL-OFFICE
„EXPRESS“
SPITALGASSE 36
v. WERDT-PASSAGE
TELEPHON Bw.53.96

Schreibmaschinen-
arbeiten
Uebersetzungen
Vervielfältigungen

Die Arbeit.

Zeichnung von Hans Eggmann.



Wie es mit der Welt „hindertsi“ geht.

Wie die Welt vorwärts kommt.